



Gazette

Nr. 38



Dohmianer

Ehemaligenverein des CvD Goslar



**Freunde sind wie Bäume:
Es ist nicht von Bedeutung, wie viele Du hast,
sondern wie tief ihre Wurzeln sind.**

Kontakt: www.dohmianer.de



**Impressum:**

Gazette – Mitteilungsblatt des Vereins ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums e.V.

Heft 38, März 2022

Redaktionsadresse: Barbara und Dr. Hans-Otto Reuss
Wislicenusstr. 7
38640 Goslar
Tel. 05321 29366
Mail: barbarareuss@gmx.de

Bankverbindung: Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine
IBAN DE96 2595 0130 0051 0021 45

Redaktion: Verantwortlich für den Inhalt: Barbara Reuss,
alle „Fremdartikel“ sind mit Namen gekennzeichnet, diese Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Dr. H.O.Reuss

ViSdP: Barbara Reuss

Die Gazette ist ein für alle Ehemaligen und sonstigen CvD-Interessierten offenes Kommunikationsforum. Wir freuen uns über Artikel, Berichte, Photos, Meldungen, kurze Neuigkeiten, Anregungen und Vorschläge. Beiträge bitte -wenn möglich- als e-mail einreichen.

Nähere Informationen zum Verein erteilen gerne:

Barbara & Dr. Hans-Otto Reuss Wislicenusstraße 7 38640 Goslar
barbarareuss@gmx.de
horeuss@gmx.de

Dr. Marlies Raudschus Haspeler Ring 16 59581 Warstein
mraudschus@gmx.de



Liebe Mitglieder,

nach einem langen Coronawinter gibt es doch wieder einiges zu berichten. Wir beginnen mit dem Aktuellsten:

Das CvD hat eine Auszeichnung bzw. Zertifizierung bekommen als

Schule ohne Rassismus / Schule mit Courage

Die Ehrung wurde am 3.3.2022 in einer Feierstunde mit dem Schulleiter Herrn Ehrenberg, Schirmherr Sigmar Gabriel, Schülervetretern und der regionalen Geschäftsführerin der AWO Frau Maack präsentiert und per Livestream in jedes Klassenzimmer übertragen.

Es begann mit Musik, dann hatte der Schülersprecher Johannes Marks das erste Wort (auch hier zeigt sich, welche Wertschätzung die Schüler der Schule erfahren!). Marks berichtete über die Planung in 2019, die Bewerbung, Projekte und nun die Freude über den Preis, die allerdings durch die Kriegslage in der Ukraine überschattet sei. Herr Ehrenberg dankte den Schülern, dass sie sich dafür einsetzten, jedem mit Achtung und Respekt zu begegnen. Darauf sei er sehr stolz. Er bat darum, „Gewalt kennt keinen Sieger“ als Thema der Stunde ins Klassenbuch einzutragen. Es sei klar, dass die Ehrung für Geleistetes und Auftrag für Weiteres sei. „Wir zeigen, dass wir so leben und dass wir es können“.

Sigmar Gabriel als Schirmherr betonte, dass eigentlich jede Schule sich diesem Motto verpflichtet fühlen sollte, aber das sei leider nicht so. Er erinnerte an § 1 des Grundgesetzes: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Courage sei mehr als Mut. Es gehe um persönliches Einbringen, auch wenn etwas unbequem und schwierig sei. Zum Schluss bot er Hilfe an, wenn es nötig werde.

Nach Videobotschaften, Bildern, Gedichten von Schülerinnen und Schülern verschiedener Jahrgänge übergab Frau Maack das offizielle Schild für die Schule, die die 388. Titelschule in Deutschland ist. „Macht weiter“, hieß es, „und nutzt die Vernetzung mit anderen Schulen und die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben.“ Der Titel sei kein Preis, sondern eine Verpflichtung für die Zukunft.

Eine Abiturientin übernahm die Danksagungen und rief zu einer Spendenaktion für die Ukraine auf. Zum Schluss sang die



gesamte Schule das Lied „Wir ziehen in den Frieden“ - eine wahrlich beeindruckende Botschaft.

Goldene Aue: Der Neubau kann beginnen

Landkreis Goslar beauftragt die Firma Depenbrock als Totalunternehmer fürs 62-Millionen-Euro-Projekt

Von Frank Heine

Nach den vielen unsichtbaren Planungsarbeiten im Hintergrund seit dem Jahr 2017 beginnt demnächst jene Phase, in denen Fortschritte augenfällig werden: Erste Kreisrätin Regine Breyther markierte mit diesen Worten eine Zäsur beim Neubau-



Vorhaben

Blick in die geplante Eingangshalle.

für das Schulzentrum Goldene Aue – „das größte und teuerste Invest, das der Landkreis je geplant hat“.

Für maximal 62 Millionen Euro soll die ostwestfälische Depenbrock-Gruppe als Totalunternehmer bis Sommer 2024 die neue Heimat für CvD-Gymnasium und Realschule Goldene Aue in direkter Nachbarschaft zum maroden Altbau auf die Wiese



setzen, ehe das Gebäude aus den 1970er Jahren bis Sommer 2025 abgerissen wird. Für das inhabergeführte Familien-unternehmen, das zirka 1300 Mitarbeiter zählt und einen Jahresumsatz von rund 600 Millionen Euro in 2020 ausweist, hatten sich am Mittwochvormittag die beiden Bereichsleiter und Prokuristen Markus Kellner und Matthias Lange mit Projektleiter Jürgen Herbert zur Vertragsunterzeichnung im großen Saal des Kreishauses eingefunden. Kellner war seiner Zeit bei der Begrüßung weit voraus und gedanklich schon am Ziel angekommen, als er allen ein frohes neues Jahr 2024 wünschte – ein bisschen Arbeit wäre bis dahin noch zu tun.

Er steckte den weiteren Zeitplan in der Folge jedoch selbstbewusst ab. Bis Anfang April soll der Bauantrag eingereicht sein. Im Mai sollten erste Erdarbeiten folgen. Erste Rohbauarbeiten sieht er im Sommer. Am Ende sollten die Schülerinnen und Schüler „eine echt schöne Schule“ bekommen – die gern auch und vor allem mit Hilfe des heimischen Handwerks errichtet werden soll. Kellner kündigte eine Abendveranstaltung an, bei der Depenbrock die Betriebe vor Ort im Detail über die Pläne informieren und sie anschließend bei der Vergabe nach Möglichkeit berücksichtigen wolle. Eine Einladung werde rechtzeitig erfolgen.

Keine Angst vor Engpass

Welche Sorgen um den Zeitplan lösen aktuelle Lieferengpässe aus, über die bundesweit nicht erst seit gestern berichtet wird und die nicht wenige Baustellen teils lahmlegen? „Bis 2024 wird noch viel Zeit vergehen“, gibt sich Kellner optimistisch. Er könne jetzt zwar keine hundertprozentige Prognose abgeben, hoffe aber, dass sich mit Ende der Corona-Pandemie auch wieder die normalen Abläufe im Geschäft einstellen. Für die bisherige Zusammenarbeit mit dem Landkreis und dessen externen Planern von der Firma Sikma fand Kellner nur lobende Worte. Bis zur Vertragsunterzeichnung sei es „ein extrem konstruktiver Weg gewesen“, erklärte er.

Mit dem Landkreis Goslar baut Depenbrock wie berichtet aktuell schon ein Gründerzentrum in Clausthal-Zellerfeld. Das Volumen dort beträgt 5,8 Millionen Euro. Goslars Kreisrätin Breyther hatte mit Lob für Depenbrock vorgelegt, vor allem aber für Sikma-Geschäftsführer Dr. Michael Werner sowie Projektleiterin



Anna Schnieders nicht nur verbale Komplimente verteilt, sondern auch zwei gute Tropfen zum Abschied überreicht. Beide hätten im bisherigen Prozess „hervorragende Arbeit“ geleistet und in gemeinsamen Sitzungen stets „erstaunliche Detailtiefe“ bewiesen.

Wer Depenbrock im weiteren Verfahren als Controller begleitet, darüber berät laut Fachbereichsleiter Michael Conzen am 9. Februar erstmals der Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport. Auch diese Aufgabe soll extern erledigt werden. Die Schulspitzen Martin Ehrenberg (CvD) und Jutta Schober (RS Goldene Aue) freuten sich gestern im Kreissaal schon einmal vor. „Wir bekommen das, was wir uns immer gewünscht haben – vor allem die umfassende digitale Infrastruktur ist attraktiv“, sagte Schober. „Ich bin total begeistert“, erklärte Ehrenberg. Die moderne Schule im Innern bekomme in den nächsten Jahren eine ebensolche Hülle.

1,6 Millionen Euro für die Kontrolleure

Schulzentrum Goldene Aue: Für die Kosten-Überwachung des Neubaus greift der Landkreis erneut tief in die Tasche

Von Frank Heine

Wenn bis zu 62 Millionen Euro ausgegeben werden dürfen, will der Landkreis auch bei der Kontrolle nicht sparen. Eine privatwirtschaftliche Bieter-Gemeinschaft aus den zwei Unternehmen Gleeds und Wolfsburg Consult GmbH soll für 1,6 Millionen Euro der seit Anfang Januar als Totalunternehmer





benannten Firma Depenbrock auf die Finger schauen, wenn die Ostwestfalen demnächst mit dem Neubau des Schulzentrums Goldene Aue beginnen.

Gleeds und Wolfsburg Consult? Die beiden Namen aus der Bauberatungsbranche wollte ein schmallippiger Landkreis-Sprecher Maximilian Strache am Donnerstag zwar nicht bestätigen – wohl aber die Summe. So wurde auch schon im Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport während dessen öffentlicher Mittwoch-Sitzung darüber informiert, dass das Budget für Bauüberwachung- und Baucontrolling-Leistungen zur neuen Goldenen Aue um die Summe von 100.000 Euro überschritten werde und das zu wertende Angebot bei besagten 1,6 Millionen Euro liege.

Gemeinsame Offerte

Die Vorlage der Kreisverwaltung behandelte das Gremium anschließend aber im nicht öffentlichen Teil. Nach nicht offiziell bestätigten GZ-Informationen kam die gemeinsame Offerte am Ende als einzige in die Wertung. Ein zweites Angebot soll demnach aus Verwaltungssicht überteuert gewesen sein. Angaben zu Diskussion und Abstimmung im Ausschuss machte Strache nicht: „Es handelt sich um einen nicht öffentlichen Vorgang.“

„Wir haben uns dafür beworben“ bestätigte andererseits gestern zumindest Prokurist und Diplom-Ingenieur Helmut Goertz für die Wolfsburg Consult das Interesse an der Goldene Aue. Die VW-Städter mit einem Zweigbüro in Braunschweig beraten zu Architektur und Baumanagement. In der Löwenstadt-Filiale des global tätigen und mit Hauptsitz in London beheimateten Unternehmens Gleeds, war der für Deutschland zuständige Managing Director Olaf Mücke gestern dagegen nicht für eine Auskunft zu erreichen.

Auf seiner Internet-Seite stellt sich Gleeds als ein global führendes Unternehmen im Bereich des Projektmanagements und der Bauberatung vor. Gegründet wurde es bereits 1885 vom Architekten Richard Glead, der schon damals eine Marktlücke im Bauwesen entdeckt habe: nämlich das Fehlen von maß-geschneiderten Leistungen. Er habe die Chance genutzt und seinen Klienten Leistungen im Kostenbereich angeboten. Gleeds sei eines der ersten unabhängigen



Unternehmen gewesen, das sich auf Baukostenberatung spezialisiert habe. Heute zählt das multinationale Gleeds mehr als 70 Niederlassungen in 20 Ländern.

Soweit Vergangenheit und Gegenwart: In naher Zukunft – nämlich während seiner Sitzung am 28. Februar (Rosenmontag) – entscheidet der Kreistag über die Vergabe des Baucontrollings für die Goldene Aue – allerdings ebenfalls im nicht öffentlichen Teil.

Wir sind gespannt! Die Adresse bleibt ja: Bornhardtstraße.

Aber wer war eigentlich Wilhelm Bornhardt?

75. Todestag von Wilhelm Bornhardt



Wilhelm Bornhardt
(Quelle: Sammlung Oberharzer
Bergwerksmuseum)

Wilhelm Bornhardt – sein vollständiger Name lautet Friedrich Wilhelm Conrad Eduard Bornhardt – kam als Sohn eines Mechanikers und Optikers am 20. April 1864 in Braunschweig zur Welt. Dort besuchte er das Herzogliche Realgymnasium und nach dem Abitur meldete er sich als Bergbeflissener beim Oberbergamt in Halle/Saale. Anschließend studierte er zunächst an der Universität Tübingen Geologie, wo er zugleich als Einjährig-Freiwilliger beim Militär diente. Damit erfüllte er das klassische Idealbild des angehenden Reserveoffiziers im bürgerlichen Niveau, dem er entstammte. In Berlin setzte er sein Studium fort und trat dort am 21. Januar 1886 in den Berg und Hüttenmännischen Verein (Mitglied 237) ein. Während seiner Zeit als Aktiver übernahm er im Sommersemester 1887 das Amt des 3. Vorsitzenden, am 24. Juli 1888 ist er Alter Herr geworden. 1888 schloss Bornhardt sein Studium mit dem Examen ab und vier Jahre später folgten die erfolgreiche Assessorenprüfung und die erneute Anstellung beim Oberbergamt Halle/Saale.



1895 wurde Bornhardt vom Auswärtigen Amt als Regierungsgeologe nach Dar-es-Salam berufen und durchquerte von dort aus das damalige überseeische Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika (heute: Tansania, Burundi, Ruanda), um die Steinkohlelagerstätten am Njassasee (heute: Malawisee) geographisch und geologisch zu erkunden. Auch gab es Hoffnungen auf größere Goldvorkommen in dieser Region, die durch Bornhardts Untersuchungen jedoch nicht bestätigt werden konnten. Im Anschluss an seinem Aufenthalt in Afrika entstand ein knapp 800 Seiten starkes Werk zur „Zur Oberflächengestaltung und Geologie Deutsch-Ostafrikas“, welches noch nach dem Zweiten Weltkrieg als Standardwerk galt.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland erhielt Bornhardt im Jahr 1900 eine Anstellung als Berginspektor in Clausthal. Ein Jahr später ging er als Bergrat und Leiter der Bergschule nach Siegen. 1905 wurde er zum Oberbergrat befördert und Mitglied des Oberbergamts in Bonn, 1906 war er stellvertretender Direktor der Geologischen Landesanstalt und Bergakademie Berlin, 1907 Leiter der Anstalt und Geheimer Bergrat. 1912 wurde Bornhardt Geheimer Oberbergrat und Vortragender Rat im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe. Während des Ersten Weltkriegs war er in der Zivilverwaltung des General-gouvernements in Brüssel für die Bergämter Lüttich, Mons und Charleroi tätig, bis er 1917 in das 1916 gegründete „Kriegsamt“ in Berlin beordert wurde, welches im Wesentlichen der Zentralisierung der Kriegswirtschaft diente. Im Jahr 1920 ist ihm von der Technischen Hochschule Aachen ehrenhalber die Doktorwürde verliehen worden.

Wilhelm Bornhardt wurde 1922 zum Berghauptmann des Oberbergamts Clausthal berufen, dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1929. Während dieser Zeit setzte er sich als Leiter des 1924 gegründeten Oberharzer Geschichts- und Museumsvereins maßgeblich für die Wiedereinrichtung des geschlossenen Oberharzer Bergwerksmuseums in Zellerfeld ein. Zum Zeitpunkt des Amtsantritts von Bornhardt am Oberbergamt war das Museum, welches 1892 als heimatkundliche Sammlung gegründet wurde, der Öffentlichkeit nicht zugänglich, weil die vormals in zwei Räumen des Zellerfelder Rathauses gezeigte Sammlung und deren Bestände nach dem Ersten Weltkrieg ausgelagert und nicht wieder präsentiert wurde. Am 1. Mai 1924 fand die Fusion der beiden Bergstädte Clausthal und Zellerfeld statt und die zukünftige



gemeinsame Verwaltung wurde in das Rathaus nach Clausthal verlegt, wodurch Räumlichkeiten im Zellerfelder Rathaus zur Verfügung standen. Diese Gelegenheit nutzte Bornhardt, um auf eine Nutzung des leerstehenden Gebäudes für das geplante Oberharzer Heimatmuseum zu drängen, welches schließlich am 8. Oktober 1928 feierlich (wieder-)eröffnet wurde. Im Laufe der Zeit kamen unter seinem Wirken geologische und mineralogische Sammlungen hinzu sowie Modelle und in der Folge ganze bergbauliche Anlagen und Gebäude, die heute auf dem Freigelände des Museums zu besichtigen sind. 1930 wurde die Zellerfelder Marktstraße, in der sich das Museum befindet, umbenannt in Bornhardtstraße. Dass dieses noch zu Lebzeiten Bornhardts stattfand, ist sehr ungewöhnlich und spiegelt die große Ehrerbietung zu dieser Persönlichkeit wider. Im gleichen Jahr wurde er am 6. März zum Ehrenvorsitzenden des Oberharzer Geschichts- und Museumsvereins ernannt.

Während seiner Dienstzeit am Oberbergamt Clausthal war Bornhardt mit der damaligen Preußischen Bergakademie zu Clausthal (seit 1968 Technische Universität Clausthal) eng verbunden. So war es selbstverständlich, dass er in seiner Funktion als Berghauptmann anlässlich der 150-Jahr-Feier der Bergakademie am 3. November 1925 die Grußworte der Preußischen Oberbergämter überbrachte und ein aus heutiger Sicht sehr bedeutendes Geschenk übergab, welches in der jetzigen Zeit, in der der Bergbau in der Harzregion nur noch vermittelnd stattfinden kann, wertvolle und zum Großteil nicht mehr existente Hinweise zu den Dimensionen und der nachhaltigen Bedeutung des Bergbaus im Oberharz liefert. Es handelt sich um das „Modell des Clausthaler Gang-Bergbaus“, welches die Grubenbaue in der Umgebung von Clausthal-Zellerfeld auf eindrucksvolle Weise im Maßstab 1:2000 darstellt. Das Modell befand sich lange Zeit im Foyer des Instituts für Bergbau in der Erzstraße 20 in Clausthal-Zellerfeld, mittlerweile steht es im Oberharzer Bergwerksmuseum und bildet dort einen wertvollen Bestandteil der Dauerausstellung. Bornhardt übergab 1925 das Modell mit folgenden Worten:

„Der aufrichtigen Zuneigung, die wir für die Bergakademie empfinden, möchten wir heute einen bleibenden Ausdruck verleihen. Wir haben deshalb unsere Markscheiderei beauftragt, als Ehrengabe für die Hundertfünfzigjahr-Feier der Bergakademie ein Glasmodell anzufertigen, das die verwickelten Gang-verhältnisse und die alten und neuen



Grubenbaue des Gebietes veranschaulichen soll, in dessen Mittelpunkt die Bergakademie seit eineinhalb Jahrhunderten in Segen wirkt. Wir hoffen Ihnen damit ein willkommenes Mittel zur Förderung des bergbaulichen und lagerstättenkundlichen Unterrichts darzubieten. Nehmen Sie diese Gabe hin als Zeichen unseres ernstesten Willens, gleich wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft stets treue Kameradschaft zu Ihnen zu halten."

Ein weiteres Modell, das „Modell des Oberharzer Gang-Bergbaus“, ließ er 1929 im Maßstab 1:10000 bauen, welches im damaligen Mineralienzimmer des Oberharzer Heimatmuseums seinen Platz fand. Dienstlich blieb Bornhardt mit der Bergakademie stets verbunden. Nach seiner Pensionierung wurde er 1930 für seine langjährigen Verdienste von der Bergakademie Clausthal zum akademischen Ehrenbürger ernannt. Seinen Ruhestand verbrachte Bornhardt in der Wislicenusstraße 14 in Goslar, wo er unter anderem für die Einrichtung der Bergwerksabteilung des Goslarer Heimatmuseums verantwortlich war und sich auch um die Einrichtung des werkseigenen Museums am Rammelsberg kümmerte. Darüber hinaus beschäftigte er sich in seinem Ruhestand intensiv mit der Geschichte des Oberharzer Bergbaus und veröffentlichte dazu mehrere Werke. Er starb am 2. Dezember 1946 in Goslar und wurde auf dem Hauptfriedhof in Wolfenbüttel begraben.

Wilhelm Bornhardt war ein Forscher von strenger Sachlichkeit, dessen Erkenntnisse in ihrer Gediegenheit auf seine Fachgenossen einen solchen Eindruck machten, dass niemand sich zu einer Kritik berechtigt glaubte. Er prägte z. B. die Bezeichnung „Inselberg“ für eine in Ostafrika häufig anzutreffende kuppelförmige und steile Bergform von mindestens 30 m Höhe und einigen hundert Meter in der Breite. Ein besonderer Typ der Inselberge wird heute in der englischsprachigen Fachliteratur als „bornhardt“ bezeichnet.

Im Laufe seines Berufslebens und auch noch nach seinem Tod erhielt Bornhardt zahlreiche Würdigungen und Auszeichnungen. Neben den bereits genannten bekam er im Jahr 1900 für seine Afrika-Forschung von der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin die Gustav-Nachtigal-Medaille in Gold und 1927 die Georg Agricola-Denkmünze von der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute verliehen. 1955 wurde das sehr selten vorkommende Mineral "Bornhardtit" aus der Mineralklasse der „Sulfide und Sulfosalze“ mit der vereinfachten chemischen



Zusammensetzung Co_3Se_4 nach ihm benannt. Auch eine Brachiopodengattung wurde zu seinen Ehren mit „Bornhardtina“ betitelt. Letztendlich ist auch die Bornhardtstraße in Goslar nach ihm benannt worden, die sich dort im Gewerbegebiet „Baßgeige“ befindet.

Anmerkung:

Dieser Bericht stammt von Bundesbruder Günther Kappei des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Clausthal. Er wurde mit freundlicher Unterstützung von Herrn Dr. Martin Wetzel angefertigt. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Pressesprecher beim Museum und Besucherbergwerk des Weltkulturerbes Rammelsberg.

Quellen:

[Bornhardt - Alchetron, The Free Social Encyclopedia](#)

[Bornhardt - Wikipedia](#)

[Deutsche Biographie - Bornhardt, Wilhelm \(deutsche-biographie.de\)](#)

[Mineralienatlas Lexikon](#)

Wetzel, Martin: Wilhelm Bornhardt -Transferprozess vom aktiven zum vermittelten Bergbau, in: „Je n'ai qu'un copiste francais“ Persönlichkeiten im Harzer Bergbau.

Vorträge aus dem Kolloquium am 25. Juni in Clausthal-Zellerfeld, hrsg. von Oliver Langefeld und Gerhard Lenz, Clausthal-Zellerfeld 2016, S. 251-263

[Wilhelm Bornhardt - Wikipedia](#)

[Wilhelm Bornhardt - Wikiwand](#)

[Wilhelm Bornhardt - Beginn der Musealisierung des Harzer Bergbaus | Weltkulturerbe Rammelsberg - Blog](#)

Schulleben:

Das Ganztagsprogramm am Christian-von-Dohm-Gymnasium

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Zeiten, die Kinder und Lehrer in der Schule verbringen.

Viele von den älteren Dohmianern gingen noch samstags zur Schule, die etwas jüngeren zumindest noch jeden zweiten Samstag - heute undenkbar.

Um die fehlende Zeit für Unterricht auszugleichen, haben die älteren Schülerinnen und Schüler, besonders wenn sie die Qualifikationsstufe besuchen, inzwischen zunehmend mehr Unterricht am Nachmittag.

Für die jüngeren Jahrgänge werden – nach internationalem Vorbild - mehr und mehr Aktivitäten in den Nach-



mittagsstunden angeboten, sogar die Möglichkeit sich bei der Erledigung der Hausaufgaben unterstützen zu lassen. Dafür gibt es am CvD die Hausaufgabenbetreuung, montags bis donnerstags von 13.50 Uhr bis 15.20 Uhr, und die sogenannten, neu ins Leben gerufenen Lernstudios, u.a. betreut von älteren Schülerinnen und Schülern, wo man bei Bedarf Hilfe bekommen kann, wenn man etwas nicht verstanden hat, krank war oder für eine Klassenarbeit üben möchte. Viele Eltern – besonders berufstätige – sind sehr dankbar für diese Möglichkeiten.

Lernstudios am CvD (Stand: Oktober 2021)

	Montag (U23)		Dienstag (U23)		Mittwoch (U23)		Donnerstag (U23)	
7. Std. 13.50 – 14.35	Frau Tessen (Englisch, Deutsch)	Amy Jg. 10 (Englisch, Deutsch, Spanisch, Nebenfächer)	Herr Bethe (Mathematik, Physik)	Leona Jg. 10 (Mathematik, Biologie, Chemie) Luana Jg. 10 (Mathematik, Englisch)	Herr Sarstedt (Latein, Geschichte)	Finja Jg. 11 (Mathematik, Englisch, Spanisch) Greta Jg. 10 (Mathematik, Deutsch, Latein, Nebenfächer)	Herr Wieser (Spanisch, Französisch)	Mats Jg. 10 (Mathematik, Englisch, Chemie)
8. Std. 14.35 – 15.20	Herr Buchholz (Mathematik, Naturwissenschaften)	Vivienne Jg. 10 (Englisch, Nebenfächer)	Herr Bethe (Mathematik, Physik)	Elias Jg. 10 (Mathematik, Physik, Chemie, Geschichte)	Herr Knaack (Erdkunde)	Marlene Jg. 11 (Deutsch)	Herr Buchholz (Mathematik, Naturwissenschaften)	

Aber Schule soll ja nicht nur aus Arbeit bestehen, sondern auch Spaß machen, und so gibt es ein wachsendes Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Seit mehreren Jahren gehört der Naturwissenschaftliche (Mittwoch-)Nachmittag zum Profil der Schule, an dem parallel, nach Jahrgängen gestaffelt, verschiedene Aktivitäten stattfinden. Z.T. haben dabei bisher sogar die bereits angelernten Größeren die „Kleinen“ betreut.

Damit für alle etwas dabei ist, bietet das CvD nun auch zwei Theater-AGs, zwei Chöre und zwei Kunst-AGs an, jeweils altersgerecht und den Corona-Regeln entsprechend nach Jahrgängen aufgeteilt. Der Ansturm auf die Kunst-AGs war in diesem Jahr so groß, dass zusätzliche Betreuerinnen benötigt wurden. Die Technik-AG, die Sanitäter-Ausbildung, die Medien-Scouts und unsere international vernetzten Erasmus-Diplomaten ergänzen das Programm.



AGs am CvD

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
mittags	Fußball	SV-AG		
7./8. Std.	Kunst-AG	Chor Jhrg. 5./6. DELF Mediencouts	LEGO-Mindstorms MINT-Schnupper-AG Chemie-AG Umwelt-AG Jugend Forscht Sanitärer-AG Erasmus-AG Technik-AG	Theater am CvD (Kleines Ensemble)
9./10. Std.				
11./12. Std.	Theater am CvD (Großes Ensemble)			

Nach langer, pandemiebedingter Pause wird es nach den Herbstferien wieder ein Mittagessensangebot geben. Das gemeinsame Essen in der schönen Cafeteria wird gut angewählt und trägt erfahrungsgemäß dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Gemäß unserem Leitgedanken „Lernen in sozialer Verantwortung“ hoffen wir, dass diese extracurricularen Angebote unseren Schülerinnen und Schülern als die „Würze“ ihres Schullebens in Erinnerung bleiben werden.

Annette Sprung-Reimann
Koordinatorin Sekundarstufe I



Naturwissenschaften

Große Augen bei kleinen Entdeckern

Erlebnisbuch begeistert Grundschüler für MINT-Fächer



Mit einem ganzen Karton voller Geschenke wurde die 4. Klasse der Grundschule Hahndorf beschenkt. Alle Kinder dieser Jahrgangsstufe hatten erfolgreich das vom Christian-von-Dohm-Gymnasium ausgegebene MINT-Maus-Erlebnisbuch vollständig ausgefüllt und so echten Entdeckergeist bewiesen.

MINT steht für die Schulfächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Das dazu kindgerecht gestaltete Erlebnisbuch ist eine Aktion von MINT-EC, dem nationalen Excellence-Schulnetzwerk für Schulen mit einem besonderen Schwerpunkt auf die Naturwissenschaften. Das Buch soll Kinder auf spielerische Art und Weise ermuntern, sich über einen längeren Zeitraum für MINT-Angebote zu interessieren. Ist der Forschergeist einmal geweckt, können die Kinder in dem Heft Aufkleber oder Stempel für die Teilnahme an diversen Projekten sammeln. Dazu gehören sowohl Aktivitäten am Christian-von-Dohm-Gymnasium als auch der Besuch von Veranstaltungen, die das naturwissenschaftliche



Interesse der Kinder fördern, beispielsweise ein Besuch im Regionalen Umweltbildungszentrum Nationalpark Harz.

Als Belohnung für ihre Leistungen erhielten die jungen Entdecker nun eine Geschenkbox. In dieser verbarg sich ein Bausatz für einen Solar-Propeller. Gefördert wurden diese Geschenke von den Dohmianern, dem Ehemaligenverein des Christian-von-Dohm-Gymnasiums. Das Fazit der Grundschule lautet: „Alles in allem eine rund herum gelungene Aktion.“ Weitere MINT-Maus-Erlebnisbücher werden an alle interessierten Bildungs-einrichtungen im Hochbegabtenverbund Goslar ausgegeben. Diese können das Buch über das Christian-von-Dohm-Gymnasium anfordern.

Knallertag am CvD: Kleine Forscher ganz groß

Viertklässler der Grundschule Hahndorf berichten, wie sie zusammen mit Gymnasiasten experimentieren

Die Goslarsche Zeitung lesen und auch selbst für sie schreiben, das gehört bei „KidZ – Kinder in der Zeitung“ dazu. Schülerinnen und Schüler der Grundschule Astfeld haben sich an dem Projekt beteiligt und berichten in einem eigenen Artikel jetzt, welche Erfahrungen und Erlebnisse sie dabei gesammelt haben.

Die Viertklässler der Grundschule Hahndorf nahmen am Workshop „Experimentieren“ des Christian-von-Dohm-Gymnasiums teil und konnten Erstaunliches entdecken.





Am 17. Januar starteten 20 Grundschülerinnen und Grundschüler aufgeregt mit dem Bus zum CvD. Direkt an der Bushaltestelle angekommen, wurden wir freundlich empfangen und zum Schulgebäude begleitet. Und dort gab es viel zu sehen: eine riesige Kletterspinne auf dem Pausenhof, geräumige Flure und Aufenthaltsräume, eine Indoor-Kletterwand und natürlich auch Klassenräume. In zwei Räumen hatten die Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums unter der Leitung von Herrn Rinke und Herrn Mestmäcker fünf Stationen für uns vorbereitet. Zusammen mit den erfahrenen Schülern (den Workshopleiterinnen und -leitern) des CvD-Gymnasiums begaben wir uns auf Forschungs-reise.

Wir erzeugten mithilfe einer Luftpumpe Druck und machten die entstandene Wärme mit einer Wärmebildkamera sichtbar (Workshop von: Johannes Marks, Annika Meyer, Moufida Toure`Zato).

Wir simulierten nachhaltiges Leben in einem Strategiespiel am Computer (Workshop von: Nico Moritz, Marvin Pahling). Wir konnten Mikroplastik im Shampoo aufspüren und unter dem Mikroskop erkennen (Workshop von: Celina Stövesand, Maja Riggert, Sama Adel).

Wir stellten Farbe her und färbten Scrunchies (=bestimmte Haargummies, *Anm. der Redaktion*) (Workshop von: Jana Worms, Lina Burgdorf, Greta Müller, Alexandra Germashev).

Und: Wir bauten einen Homopolar-Motor und erlebten ihn in Aktion (Workshop von: Nils Fasnik, Wladimir Miller, Lasse Schroeder).

In der Frühstückspause ließen die Gymnasiasten für uns eine Dose mit Backpulver knallen. Mit neuen Eindrücken, Erkenntnissen und erstaunlichen Entdeckungen im Gepäck fuhren wir wieder nach Hahndorf und fühlten uns wie große Forscher. Dieser Schultag am Christian-von-Dohm-Gymnasium war wirklich ein Knaller.

Elise Schumacher, Nicklas Jordt, Naya Costa Görg, Emma Waack, Mayla Linke, Leonard Peterschmidt



Zwei Preise für CvD-Trio

Regionalentscheid des Wettbewerbs „Jugend forscht“

Von Frank Heine

Mit einem Trio war das CvD-Gymnasium in dieser Woche beim online ausgetragenen Regionalentscheid „Jugend forscht“ vertreten. Johannes Marks (19) und Benedikt Klohr (18) aus Liebenburg sowie Lasse Schroeder (18) aus Goslar holten mit ihrem Fahrrad-Projekt „Funktionale Erweiterung der Sattelstange unter Berücksichtigung ihrer Belastbarkeit“ am Freitag bei der Siegerehrung einen mit 45 Euro dotierten dritten Preis vom Verein Deutscher Ingenieure und den Sonderpreis der Robert Bosch GmbH. Er ist mit einem Sachpreis und einem Firmenbesuch ausgelobt.



Der Nachwuchsforscher-Wettbewerb zählte laut Sprecherin Nele Lauenstein insgesamt 67 Teilnehmer von 13 Schulen, die 43 verschiedene Projekte vorstellten – Zahlen, die unter Corona-Bedingungen ungefähr dem Vorjahres-Niveau entsprachen.

Die CvD-Schüler hatten mit ihrem betreuenden Lehrer Ralf Töpferwien am Fahrrad geforscht. Ziel war es, die Sattelstütze so zu verändern, dass Rücklicht oder Reflektoren integriert werden können. Sie bohrten die Stütze auf und führten Versuchsreihen durch, um die Auswirkungen zu beschreiben. Geprüft wurde die Belastbarkeit der Sattelstütze in Abhängigkeit von der Schwere der Veränderung. Anschließend



konstruierte das Trio eine universelle Befestigungsvorrichtung für Fahrradbauteile.

Musik

Schulchor empfängt Friedenslicht mit Musik

Andacht in der Marktkirche endet mit viel Beifall



Ende November wurde das Friedenslicht in der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem entzündet und von dort in die ganze Welt gebracht. Mit dem Flugzeug erreichte es am 11. Dezember Salzburg, wurde von dort durch

Pfadfinder über Berlin in alle deutschen Städte getragen und erreichte am Sonntag zum 3. Advent die Frankfurter Kirche in Goslar, wo es gegen 16 Uhr von Jugendlichen der Marktgemeinde abgeholt und zur Marktkirche gebracht wurde.

Bewegender Auftritt

Dort warteten bereits Pfarrerin Karin Liebl und auch der Schulchor des Christian-von-Dohm-Gymnasiums unter der Leitung von Franziska de Vries, um die Andacht zur Begrüßung des Friedenslichts auch gebührend musikalisch zu gestalten.

Mit dem internationalen Weihnachtskanon „Clara es la noche“, den die Choristen auf Spanisch, Deutsch, Englisch und Französisch vortrugen, begann eine bewegende halbe Stunde, in der nicht nur adventliche Vorfreude, sondern auch Begeisterung der Zuhörenden über live gesungene Musik zu spüren war. Das bekannte Adventslied „Maria durch ein Dornwald ging“ erklang in einem eindringlichen Satz für Frauenchor mit kanonischem Kyrie-Ruf, begleitet von Steffi Spree (Querflöte), Alexandra Schmidt (Violoncello) und Emma Noll (Klavier). Mit guter Text-verständlichkeit und sauberer Intonation trugen Emma Müller und Elias de Vries eine



Neuentdeckung vor – das französische „Noël des enfants perdus“. Das Lied ruft mit solistischen Strophen und einem chorischen Refrain dazu auf, die Kinder dieser Welt beschützend in unsere Mitte zu nehmen und Licht anzuzünden, um die Herzen zu erwärmen.

Nach der Verteilung der Friedenslichter an die etwa 100 Zuhörerinnen und Zuhörer, begleitet an der Orgel durch Landeskirchenmusikdirektor Gerald de Vries, erklang eine mitreißende Fassung von „This Little Light of Mine“, die alle Anwesenden zum Mitschwingen und -klatschen anregte. Zum Abschluss gab es einen weihnachtlichen Ausblick mit dem traditionellen englischen Weihnachtslied „The First Noël“, hier zu hören in einem dreistimmigen Satz mit einem jubelnden Ausklang, vorgetragen von den klaren und klingenden Stimmen des CvD-Schulchores. Beifall und viele dankbare Worte an die Musizierenden, die genau vor zwei Jahren in dieser Friedenslichtandacht ihren letzten öffentlichen Auftritt vor der Corona-Pandemie hatten, beschlossen diesen besinnlichen Adventsabend in der Marktkirche.

Personalia

Wir erneuern den Kontakt zu einem ehemaligen Schüler

Warum mehr Männer an Krebs sterben

Prof. Achim Krüger kommt aus Goslar und forscht an der TU München an einem besonderen Protein **von Hendrik Roß**





Prof. Achim Krüger hat sein Leben der Krebsforschung gewidmet. Der 57-Jährige hat gerade mit seinem Forschungsteam an der Technischen Universität München herausgefunden, dass ein bestimmtes Protein Ursache für einen schweren Verlauf von Krebserkrankungen bei Männern ist – eine Entdeckung, auf die nicht nur die Fachwelt aufmerksam wurde. Am Anfang seiner akademischen Laufbahn stand das Abitur in Goslar. Denn er wurde zwar 1964 in Hildesheim geboren, trotzdem bezeichnet der Abiturient des Christian-von-Dohm-Gymnasiums (CvD) des Jahres 1984 Goslar als seine Heimat. Nach dem Abi habe ihn sein Studium nach Heidelberg, Kanada, die USA und schließlich nach München geführt, der Kontakt zum CvD-Gymnasium sei aber nie abgerissen. Krüger habe Schülerinnen und Schülern immer mal wieder von seiner Arbeit in der molekularbiologischen Forschung berichtet, erzählt er. 2004 habe er zum 200. Geburtstag des Gymnasiums den Festvortrag gehalten. Ein weiterer Anker im Harz sind die Schwiegereltern, die nach wie vor in Goslar leben und regelmäßig besucht werden.

Seit rund 20 Jahren forscht Krüger an einem Protein, das den Namen „TIMP1“ trägt. Im Klinikum rechts der Isar ist ihm mit seinem fünfköpfigen Doktorandenteam nun ein Durchbruch gelungen. Männer tragen bei Krebserkrankungen generell ein deutlich höheres Risiko für einen schweren Verlauf als Frauen. Dafür ist aber nicht nur der im Schnitt ungesündere Lebenswandel von Männern verantwortlich. Krüger hat eine Ursache auf molekularer Ebene entdeckt. In Deutschland sterben jährlich 130.000 Patienten an Krebs, aber nur etwa 100.000 Patientinnen. Daran seien aber nicht nur Alkohol oder Tabak schuld, heißt es in einer Mitteilung der TU. Es gebe auch Faktoren, die nicht von der Lebensweise abhängig sind. Da kommt „TIMP1“ ins Spiel. Krüger hat mit seinem Team herausgefunden, dass Männer, deren Blut eine höhere Konzentration des körpereigenen Proteins aufweist, ein deutlich höheres Risiko haben, an Krebs zu versterben. Wenn bei männlichen Patienten der Proteinspiegel schnell nach oben schießt, steige demnach die Gefahr einer Streuung der Krebszellen. Bei Frauen sei dieser Zusammenhang hingegen nicht zu beobachten. Was heißt das für die Behandlung? Eine Früherkennung, bevor die Krebserkrankung überhaupt da ist, sei anhand des Proteinspiegels leider nicht möglich, erläutert



Krüger. Jedoch könne man bei männlichen Krebspatienten eine lebensbedrohliche Streuung anhand des „TIMP1“-Spiegels früh erkennen und die Behandlung anpassen.

Durch diesen GZ-Artikel erfuhren wir von den Forschungen von Professor Dr. Achim Krüger an der TU München. Wir schrieben ihn an, er telefonierte und trat bereits in der folgenden Woche den Dohmianern bei. Außerdem machte er das Angebot, einen Vortrag vor Schülern zu halten. Wir informierten den MINT-Koordinator Herrn Ehlers und der Plan nahm Formen an. Wegen Corona nur online, aber mit perfekter Technik fand am 25.01.22 der Vortrag „Vom Gen zum Phänotyp: Variationen des Dogmas der Molekularbiologie“ statt. Zwei Kurse aus Jahrgang 12 und 13 waren in der Schule in zwei nebeneinander liegenden Räumen zusammengekommen und Ehepaar Reuss durfte dabei sein.

Dr. Krüger kam 1975 ans CvD wegen der Aussicht auf liberale Lehrer und gute naturwissenschaftliche Grundausstattung. 1984 machte er Abitur und studierte Biologie in Konstanz und Amerika.

Zu Beginn erläuterte er, was die Schüler mitbringen sollten, wenn sie an die Uni kommen. Neugier, Interesse, Spieltrieb, Idealismus, Kreativität, Kommunikationsfähigkeiten schriftlich und mündlich, Englisch, Computerkenntnisse. Damit stellte er die Bedeutung verschiedenster Schulfächer heraus und warnte vor der (leider weit verbreiteten) Ansicht, dass man Naturwissenschaften ohne Sprachkenntnisse studieren könne. Mit einer Grundlage aus Wissen sollte man in der Lage sein, Herausforderungen zu erkennen und zu verstehen und damit Problemlösungen zu suchen mit dem Ziel, etwas in der Welt zu verbessern. Ein möglicher gesellschaftlicher Nutzen könnte z.B. in der Entwicklung bestimmter Medikamente liegen. Forschung findet heute nicht mehr nur im Labor statt, sondern in großem Maße am Computer, wo z.B. bestimmte Moleküle nach Maß in Struktur und Funktion ausprobiert werden können.

Nach ausführlicher Erklärung molekularbiologischer Grundlagen in Bezug auf gesunde und kranke Organismen wurde erläutert, was das Ziel der onkologischen Forschung in München ist: Suche nach spezifischen Therapien, die eine Chemotherapie ersetzen sollen, damit keine schweren Nebenwirkungen durch Schädigung aller Zellen auftreten, sondern Tumorzellen sollen



gezielt und spezifisch angegriffen werden. Dazu werden Unmengen von Daten generiert und analysiert. Das Protein, was in München gerade erforscht wird, ist multifunktional und hat mindestens 12 verschiedene Wirkungen, die bekannt sind. Außer auf die Wirkung kommt es aber auch auf die Balance der Anzahl bestimmter Stoffe im Körper an. Die Herausforderung in dieser Forschung liegt darin, die vielfältigen Möglichkeiten, wie die Information in einem Gen in multifunktionalen Proteinen ihren Ausdruck findet, zu durchschauen und dann therapeutisch zu beeinflussen.

Die Schüler hatten die Möglichkeit, Fragen zu stellen und wurden ausführlich mit Bildmaterial versorgt.

Zum Schluss gab es noch eine eindringliche Warnung vor physikalischen, chemischen und biologischen Mutagenen, die letztlich für die Entstehung krank machender Mutationen in den Genen verantwortlich sind.

Schule und Forschung – eine gelungene Kommunikation!

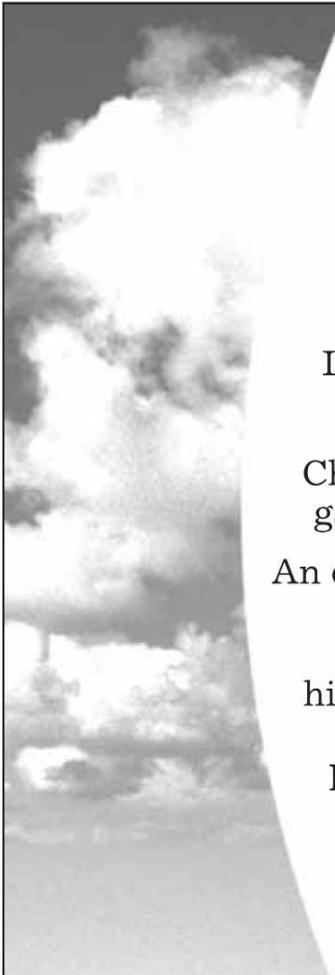
Beim Lesen der GZ fiel uns ein Hinweis auf einen weiteren ehemaligen Schüler auf:

Auch ihn schrieben wir an und er wurde Mitglied bei den Dohmianern. Vielen Dank für die Unterstützung!

„Liebe Kaiserstadt, mit Dir bin ich groß geworden, und Du wirst Dich immer wie eine Heimat für mich anfühlen: Dein historischer Stadtkern und Deine ländliche Umgebung strahlen Kultur, Einkehr und Seinsverbundheit aus, die mir stets ein Anker in bewegten Zeiten sind. In fast all Deinen Kirchen durfte ich Orgel spielen, habe mein Abitur am CvD-Gymnasium gemacht und fühle mich vielen Goslarer Goslarerinnen verbunden. Als nun Wahl-Ruhr-pottler genieße ich jeden Besuch, bin auch Dir im Herzen verbunden und wünsche Dir für die nächsten 1100 Jahre, dass Deine Geschichte mit Dir weiter lebendig bleibt.“



Dr. Christian Dürich (39), auf dem Foto mit Tochter Mathilda, ist Chefarzt der Psychosomatik am Katholischen Krankenhaus Hagen. In Goslar ist er aufgewachsen, geboren wurde er 1982 in Bad Gandersheim.



NACHRUF

Im Dezember verstarb unsere frühere
Schulleiterin

Roswitha Ristau

Leitende Regierungsschuldirektorin a. D.

Sie führte von 1996 bis 2001 das
Christian-von-Dohm-Gymnasium mit ihrer
ganzen Leidenschaft und Professionalität.

An die Spuren, die sie hier an der Schule durch
ihre freundliche Art, ihre optimistische
Lebenseinstellung und ihr Engagement
hinterlassen hat, erinnern wir uns dankbar.

**Im Namen der Schulgemeinschaft des
Christian-von-Dohm-Gymnasiums
Martin Ehrenberg
Schulleiter**

Frau Ristau war eine Schulleiterin, die im Gedächtnis bleibt. Unglaublich fleißig, informiert, mit Anspruch auf Perfektion. Sie war damals erst einige Tage da, da gab ich als Erste meine Abiturkorrektur ab. Einen Tag später wurde ich zitiert und bekam zu hören, dass das so nicht ginge (zu wenige Randbemerkungen, man dürfe nicht nur „richtig“ oder „falsch“ schreiben). Mit zitternden Knien verließ ich ihr Büro und war völlig verstört, hatte ich doch schon über 10 Jahre lang Abitur korrigiert, einschließlich Dezernentenabitur. Ich rief die Fachberaterin an und bekam Rückendeckung. Damit war der Fall erledigt und die gesamte Fachgruppe konnte wie gewohnt weiterarbeiten.

In ihrer Amtszeit musste man sehr ausgeschlafen und gut vorbereitet sein. Passte man nicht auf, wurden in Konferenzen durchaus Dinge verabschiedet, deren Bedeutung man erst später erkannte. Auch in Personalratssitzungen gab es manch anstrengende Diskussionen. Aber wenn man sie überzeugt



hatte, stand sie hundertprozentig dahinter und ließ sich auch von Eltern nicht beirren.

Gefürchtet waren ihre gelben Zettel, die montags in unseren Postfächern lagen: „Frau Reuss, ich gehe nicht davon aus, dass Sie Ihren Unterricht ohne Hausaufgaben machen. Bitte, tragen Sie diese regelmäßig ins Klassenbuch ein.“ Sie hatte ja leider Recht! Als sie ging, hinterließ sie eine wohl organisierte Schule. Für jede Gelegenheit gab es ein gut durchdachtes Formblatt oder eine Orientierungshilfe. Auch als Dezernentin durfte man sie ohne Einhaltung des Dienstweges jederzeit anrufen und um Rat fragen. Für dieses Engagement sind wir dankbar.

Barbara Reuss

Wir wünschen allen Mitgliedern eine gute Frühlingszeit ohne weitere Pandemiewellen und mit viel Gesundheit und Freude!

Herzliche Grüße aus Goslar im März 2022

Barbara und Hans-Otto Reuss

Neueintritte:

Prof. Dr. Achim Krüger	München
Dr. Christian Dürich	Dortmund

Verstorben:

Ingeborg Hecht-Bittner	Goslar
------------------------	--------

Mitglieder im März 2022:	147
--------------------------	-----



Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den
Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums
Goslar e.V.

Ich zahle einen Jahresbeitrag von (Betrag in € bitte ergänzen):	
€	mindestens 8 € pro Kalenderjahr für Auszubildende, Berufsschüler/innen, Studierende, Wehr- bzw. Zivildienstleistende sowie Arbeitslose (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 6,- €). Einen Nachweis sende ich dem Verein schnellstmöglich zu.
€	mindestens 15 € pro Kalenderjahr für Mitglieder mit regelmäßigem Einkommen (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 12,- €)
€	mindestens 30 € pro Kalenderjahr für juristische Personen (z.B. Firmen) (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 24,- €)

Name, Vorname	
ggf. Geburtsname	
Straße, Hausnummer	
PLZ, Wohnort	
Geburtsdatum	
Abi-Jahrgang bzw. Abgangsklasse u. Jahr	
Beruf *	
Arbeitgeber *	
Telefon	
E-Mail	
Ich teile Änderungen meiner Adresse dem Verein schriftlich mit und erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten für vereinsinterne Zwecke benutzt werden.	
Datum, Unterschrift	

Ich erteile eine Einzugsermächtigung für	
IBAN	
Bankinstitut	
BIC-Code	
Kontoinhaber	
Ich verpflichte mich, Änderungen der Bankverbindung dem Verein schriftlich mitzuteilen.	
Datum, Unterschrift (des Kontoinhabers)	

- * Angaben zum Beruf und derzeitigen Arbeitgeber sind freiwillig.
Sie sollen der Weitergabe von Erfahrungen der Ehemaligen an derzeitige Schüler bzw. Studenten dienen. Wir denken dabei z.B. an Tipps bei der Berufswahl oder auch an die Vermittlung von Praktika vor und während der Ausbildung.

Aufnahmeantrag bitte senden an:

Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums Goslar e.V.
c/o Barbara Reuss, Wislicenusstraße 7, 38640 Goslar

